

Begriff »Buchstabe« kommt aus der Pflanzenwelt

AZN bot einen Lehrgang »Gehölzbestimmung im Winter« an - Allerlei Mystisches rankt sich um Bäume und Büsche

Kirtorf (pm). Reges Interesse fand kürzlich ein Praxisseminar des AZN (Ausbildungszentrum für Naturschutz im Vogelsbergkreis) in Kirtorf. In einer Power-Point-Präsentation führte Dipl.-Biologin Ute Kornstädt, zu-

sammen mit dem engagierten Naturkenner Dolf Böhm, die Teilnehmer - die aus dem gesamten Kreisgebiet und darüber hinaus kamen - in die Welt der Bäume und Sträucher, die sich noch im Winterkleid befinden.

Zunächst galt es die wichtigsten Erkennungsmerkmale, wie Wuchsform, Rinde, Knospenform und Färbungen sowie die dazugehörigen Früchte kennen zu lernen. Bei der anschließenden Exkursion am nahe gelegenen Habertshäuser Teich stellte sich schnell heraus, dass es keine leichte Aufgabe war, Theoretisches in die Praxis umzusetzen. Doch nach einem über zweistündigen Spaziergang mit Bestimmungstafeln fiel es den Naturfreunden immer leichter, den Berg- vom Spitzhorn anhand der Endknospen zu unterscheiden, oder einen Erlenzweig auf Anhieb an seinen dunkelvioletten gestielten Knospen und den typischen kleinen Erlenzapfen zu erkennen. Die Dornen des Schlehenbusches, von den Stacheln der Rose zu trennen und gegenständige von

wechselständigen Knospen zu unterscheiden. Ganz besonders zog eine Ulme ihre Aufmerksamkeit auf sich, heute eine Rarität, nachdem ihr Bestand durch einen Schädlingsbefall drastisch reduziert wurde.

Es mischten sich auch allerlei mystische Geschichten rund um die Pflanzenwelt. So hat zum Beispiel der Buchstabe seinen Namen von Stäben aus der Rinde der Buche erhalten, in die die Germanen ihre Runen einritzten und als Orakel für wichtige Entscheidungen nutzten. Der Holunder (Hollerbusch) galt den Germanen als heiliger Baum, in dem die beschützende Hausgöttin Frau Holle sitzt und daher früher bei fast allen Häusern ein Holunder gepflanzt wurde, den man nicht fällen durfte. Seine Blüten und Früchte

werden noch heute gerne gesammelt und zu Saft und Gelee verarbeitet, sie dienen als vorbeugendes Hausmittel gegen Erkältungskrankheiten. Aus der Rinde des Faulbaumes wird ein wirksames Abführmittel gewonnen und aus dem Saft der Birke das Birkenhaarwasser, das die Vorfahren noch häufig benutzten. Selbst ein Tee aus Birkenblättern besitzt heilende Wirkung, er mobilisiert den Stoffwechsel. Die Blüten der Linde, früher häufig gesammelt, für schweißtreibenden Tee, holt man sich heute auf Grund der Umweltverschmutzung, bestenfalls nur noch aus der Apotheke. Am Ende standen noch drei Bäume besonders im Mittelpunkt: der Haselstrauch steht in der Mythologie für die Kindheit, die Birke für die Jugend und die Erle für das Alter.